ETHIK&HUMANITÄT
ALBERT SCHWEITZER
AKTUELL
DEZEMBER 2007

Der Geist gebietet uns, anders zu sein als die Welt

«Durch die Ehrfurcht vor dem Leben

…werden wir in elementarer, tiefer und lebendiger Weise fromm.
S.32

…gibt der Mensch seinem Dasein einen Wert, welches auch die Schicksale seien, durch die es bestimmt wird und in denen er sich zu behaupten hat.»
S.37

Die beiden Zitate stammen aus Albert Schweitzers Buch „Die Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben", erschienen im Union Verlag Berlin (diese Ausgabe ist nur noch antiquarisch erhältlich).

Diese im Archiv wiederentdeckte Fotografie („Fifi und Antilöpeli"– ca. 1935) ist geradezu ein Sinnbild dafür, wie sehr wir Menschen Verantwortung tragen für alles Lebendige in der Welt.

Es gibt verschiedene Arten des Helfens

Von Einhard Weber

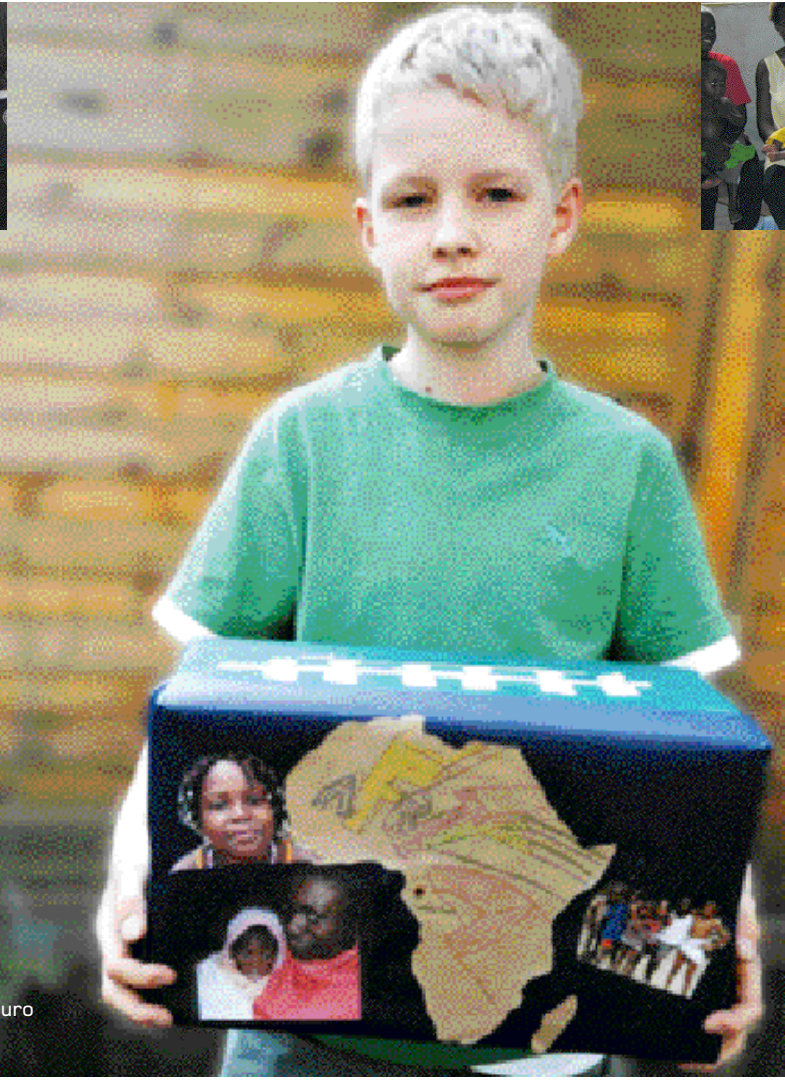
Ich habe das große Glück, als Arzt einen Beruf ausüben zu dürfen, der es mir erlaubt, wenn auch in bescheidenem Maße, unmittelbar in die Fußstapfen Albert Schweitzers zu treten. Nicht jedem jedoch ist diese Möglichkeit des Helfens gegeben. Bedeutet das aber, dass man darauf verzichten muss, an dem von Schweitzer begründeten humanitären Werk mitzuwirken?

Ein Brief, den ich von einem Freund, der einen künstlerischen Beruf ausübt, erhielt, gibt eine Antwort auf diese Frage:

«Seitdem ich mich mit 18 Jahren zum ersten Mal mit dem Leben und Denken Albert Schweitzers beschäftigte, blieb eine Nachfolge, bei der ich mich auf ähnliche Weise dem unmittelbaren Dienen am Menschen widmen könnte, der große Traum meines Lebens. Nur war es mir nicht gegeben, einen Beruf auszuüben, der mich zu einem solchen unmittelbaren Helfen, wie es Schweitzer in Lambarene vorlebte, befähigt hätte. Sicherlich gibt es, wie Schweitzer so schön sagte ‚nicht nur ein Lambarene; jeder kann sein Lambarene haben' und man kann gewiss einen wichtigen Beitrag zum ethischen Fortschritt der Menschheit leisten, wenn man einfach dort, wo man ist – sei es im Beruf, in der Familie oder im täglichen Umgang mit fremden Menschen – so viel Menschlichkeit wie möglich walten lässt und wenn man seine Lebensführung so gestaltet, dass man jede unnötige Zerstörung anderen Lebens vermeidet. Doch das ist nicht dasselbe wie das unmittelbare Lindern elementarer Not, und so blieb mir immer das nagende Gefühl, dass ich meine ureigenste menschliche Aufgabe – nämlich im Schweitzer'schen Sinne eben ‚Mensch zu sein' – nicht ganz erfüllte.

Wie sollte ich dies aber tun? Da ich nun einmal kein Arzt war, hätte ich mich höchstens als einfacher Arbeiter am Aufbau eines humanitären Werkes beteiligen können – was aber auch kein unmittelbares Dienen ist. Mit der Zeit musste ich einsehen, dass es mir einfach verwehrt war, ein solches Dienen in der Nachfolge Schweitzers als Hauptberuf auszuüben. Zugleich wurde mir aber bewusst, dass ein Werk, wie es Albert Schweitzer aufgebaut hatte, auch sehr vieler indirekter Helfer bedurfte – wofür sein eigenes

Informationsblätter des DEUTSCHEN HILFSVEREINS FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE e.V. und der STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM • Herausgeber: DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM



Der elfjährige Paul Gerste
mit der gebastelten Spendenbox:
bei der Familienfeier kamen 530 Euro
für Lambarene zusammen

Leben das beste Beispiel ist, hatte er sich doch in seinen späteren Jahren notgedrungen fast ausschließlich als Baumeister und Organisator betätigt!

Nun ist es so, dass Hilfsorganisationen nicht nur Arbeiter, sondern auch Geld brauchen. Und ich habe das Glück, einen Beruf auszuüben, der mir mehr als das Lebensnotwendige einbringt, so dass es mir bei sparsamer Lebensführung und Verzicht auf alles, was ich nicht wirklich brauche, möglich ist, Geld beiseite zu legen, das ich dann für andere Zwecke verwenden kann. Es scheint also von meinem Lebensschicksal so eingerichtet worden zu sein, dass für mich die sinnvollste Art der Beteiligung an einem humanitären Werk das Geldspenden ist! Das mag im Vergleich zu Schweitzers Tätigkeit in Afrika prosaisch erscheinen; doch hier ist nicht nach der persönlichen Befriedigung zu fragen, sondern nur danach, ob das, was ich tue, die für mich wirkungsvollste Art ist zu helfen.

Tatsächlich wäre es für mich viel befriedigender, wenn ich als Arzt im Albert-Schweitzer-Spital arbeiten könnte, und dies nicht tun zu können, sondern die Arbeit anderen überlassen zu müssen, bedeutet für mich einen Verzicht, den ich als schmerzlich empfinde. Ich weiß aber ganz genau, dass ich durch Geldzuwendungen mehr helfen kann, als durch den Versuch, eine Tätigkeit auszuüben, für die ich nicht die Qualifikation besitze und die andere besser machen können als ich.

Und so bin ich damit zufrieden, dass ich durch die mir vom Lebensschicksal zugewiesene Art des Helfens dazu beitragen kann, dass der Rahmen geschaffen werden kann, innerhalb dessen andere dann die Möglichkeit haben, das unmittelbare Helfen im Sinne Schweitzers auszuüben. Und letztendlich gewährt auch diese indirekte Art des Dienens doch eine große Befriedigung – und führt zu jenem tiefen, inneren Glück, das nur aus dem Gefühl der Solidarität mit anderem Leben entsteht.» ■

Ich will nicht alle meine Zeit für mich selber brauchen, sondern einen Teil davon der Gemeinschaft zur Verfügung stellen; denn ich muß etwas finden, das mein Herz glücklich macht.

Aus Richard Brüllmanns Buch „Treffende Albert-Schweitzer-Zitate" (Thun 1986, S. 34)

Einsatz für das Werk Albert Schweitzers

Pauls Spendenbox für Lambarene

Eine der vielen treuen Albert-Schweitzer-Freundinnen nahm eine Familienfeier zum Anlass, statt um Geschenke um eine Spende für die Aids-Hilfe in Lambarene zu bitten. Der elfjährige Enkel Paul bastelte eine Spendenbox. „Die Idee kam von ihm und er hat es mit viel Freude gemacht." Es kamen 530 Euro zusammen, wofür wir sehr dankbar sind. Aber nicht weniger wichtig ist die Tatsache, dass durch eine derartige Aktion Albert Schweitzer vielen Menschen wieder ins Bewusstsein gebracht wird.

Verkaufsbasar für Lambarene

Renate Niederfeld veranstaltete wieder einmal einen Handarbeitsbasar zu Gunsten des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene. Er erbrachte 1.500 Euro.
In zweijähriger Arbeit fertigten acht Damen des hiesigen Stickkreises viele schöne Handarbeiten auf handgewebtem Bauernleinen an. Unterstützt wurde sie außerdem von ihrem Mann und dem Ehepaar Lüke, die ebenfalls Mitglieder im DHV sind. Neben dem Basar fand eine Informationsveranstaltung über Albert Schweitzer und sein Werk statt. Dabei zeigte sich, dass sich nur noch wenige ältere Menschen an den Urwalddoktor erinnern können. Auch sie waren davon beeindruckt, dass auch heute noch in Lambarene Albert Schweitzers Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben" Leitmotiv des Handelns ist.
Allen Beteiligten hat die Veranstaltung große Freude bereitet und vielleicht sind neue Freunde für das Werk Albert Schweitzers gefunden worden. ■

Eindrücke von einem Tag der Mutter-und-Kind-Fürsorge in der Buschambulanz

In Lambarene unterwegs mit dem mobilen Dienst

Von Roland Wolf

Eingezwängt zwischen Dr. Diallo und vier Krankenschwestern sitze ich im Pickup des Spitals, der unterwegs ist ins 70 Kilometer entfernte Dorf Bifoun. Dort hält der mobile Dienst heute Sprechstunde für Mütter und Kleinkinder ab. Kaum haben wir Bifoun erreicht, kündigen die vier Frauen unsere Ankunft durch lautes Rufen an. Aus allen Richtungen kommen Frauen mit Kindern auf dem Arm oder auf dem Rücken auf den kleinen Hügel, wo bereits eine bunte Menge im Schatten einiger Pampelmusenbäume wartet.

Das Gebäude, in dem die Sprechstunde stattfinden wird, ist ein Haus, dessen Bauzustand irgendwo zwischen Rohbau und Fertigstellung einzuordnen ist. Ein Privatmann stellt es zur Verfügung, seit die örtliche Buschambulanz, etwas unterhalb der Straße gelegen, von einem Holztransporter schwer beschädigt worden ist.

Während Ärztin Dr. Diallo und eine Krankenschwester sich im Haus einrichten, hängen die beiden anderen Schwestern zwei Waagen an einem Haken in die Pampelmusenbäume und beginnen, die Kleinkinder zu wiegen. Anschließend begeben sich Mütter und Kinder ins Haus, wo die Gesundheitspässe abgegeben werden: auf einen Stapel die der gesunden Kinder, auf einen zweiten die der kranken.

Dr. Diallo führt die Untersuchung der kranken Patienten durch. Dafür kassiert sie gleich 2000 Francs, etwa 3 Euro, in denen auch die verordneten Medikamente enthalten sind. Ein Anreiz für die Mütter, denn im Albert-Schweitzer-Spital kostet das Gleiche dreimal so viel. Auf diese Weise kommt man der bedürftigen Bevölkerung abseits der Städte entgegen und entlastet gleichzeitig die Ambulanz des Spitals.

Die Schwester am anderen Tischende schaut sich die Gesundheitspässe der gesunden Kinder an und ermittelt, welche Impfung notwendig ist. Alle Impfungen sind kostenlos, da der Impfstoff vom Staat bezahlt wird. Die zweite Schwester führt das Register, in das jeder Besucher der Sprechstunde eingetragen wird.

In der zweiten Hälfte des Raumes, in dem einige Stühle aufgestellt wurden, beginnt Oberschwester Sophie mit der Unterweisung der Mütter. Heute geht es um die Krankheiten, die von Würmern übertragen werden. Große Schautafeln zeigen den Weg des Wurms vom Eintritt in die Haut bis ins Blut. Im rhythmischen Wechsel wird die Botschaft in einfachen Sätzen von der Schwester vorgetragen, von den Zuhörern wiederholt, wichtige Verhaltensregeln durch Klatschen unterstrichen. Vielleicht werden fortan einige Kinder nicht mehr barfuß zum Früchtesammeln in den Wald geschickt.

Mittlerweile ist es Mittag, und die Hitze ist drückend. Wer noch warten muss, hat sich im Schatten der Pampelmusenbäume niedergelassen, einige Mütter schützen sich und ihren Nachwuchs zusätzlich mit einem Sonnenschirm. Die meisten haben sich Proviant mitgebracht, andere versorgen sich bei einigen jungen Mädchen, die einfache Speisen und Obst verkaufen.

Die vier Spitalangestellten gönnen sich nur eine kleine Pause, denn der Andrang ist groß. Bis zum späten Nachmittag sind sie beschäftigt, dann wird das Auto beladen und der Rückweg nach Lambarene angetreten, wo sie mit Einbruch der Dunkelheit eintreffen. In einigen Tagen werden sie in einem anderen Dorf sein, in vier bis sechs Wochen wieder in Bifoun. Über mangelnde Arbeit können sich die vier Damen nicht beklagen, aber sie sind sich der Notwendigkeit ihrer Aufgabe bewusst. Und sie freuen sich, dass die Mutter-und-Kind-Fürsorge wie auch die Buschambulanzen von zahlreichen Spenderinnen und Spendern aus Deutschland unterstützt werden.

■

Aus dem Archiv

Von Halina Tremska und Isolde Sallatsch

Silberne Schläfen – goldene Chancen

In unserer Gesellschaft ist der demographische Wandel ein Megathema. Denn: Jeder gelebte Tag impliziert die Tatsache, dass Menschen ihr Alter vor Augen gehalten wird. Deshalb ist die mit Sachkenntnis und Weitblick gespeiste Formulierung von Albert Schweitzer hochaktuell: „Als Mediziner wende ich mich gegen die Pensionierung mit 65 Jahren (...). Die Menschen leben heute länger und durch die übliche Pensionierung würden Menschen dem öffentlichen Leben entzogen, dem sie mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen noch dienen könnten. (...)“[1]

In einer Predigt vom 21. September 1902 betont Albert Schweitzer den inneren Wert der Arbeit: „Der Arbeiter, der Handwerksmann, der Polizist, der Richter, der Eisenbahnbeamte, die Hausfrau (...), wie sollen diese alle es nun innerlich gegenwärtig haben, dass ihr irdisches Tun eine geistige Bedeutung vor Gott hat (...)? Gott hat mich gesetzt, dass ich in meiner Arbeit Gutes tue. Und dieses ‚Gutes tun‘ ist so mannigfaltig, dass es jede Arbeit umrankt.“[2]

(Fortsetzung auf Seite 4)

Hilfe, die ankommt

Mit Ihrer Unterstützung helfen Sie uns bei den vielfältigen Aufgaben in der Gesundheitsversorgung, der Forschung und dem Gemeinwesen des Albert-Schweitzer-Hospitals. Mit Ihrer Spende können wichtige Einrichtungen auch weiterhin realisiert werden.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Konto-Nr. 0004 300 300 · BLZ 500 906 07
IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00 · BIC: DAAEDEDD

Oder helfen Sie mit einem Beitrag zum Stiftungskapital und tragen dazu bei, die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums langfristig zu sichern!
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Stiftungskonto-Nr. 000 413 44 94 · BLZ 500 906 07
IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDEDD

In der Veröffentlichung „Was sollen wir tun?“ schreibt Albert Schweitzer: „(...) Nicht in unserer beruflichen Tüchtigkeit dürfen wir uns genug tun und uns dann ‚einreden ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein‘, sondern dazu gehört noch, dass wir als Menschen für Menschen etwas sind (...)“.[3]

[1] Beitrag von Prof. Dr. Gerhard Rosenkranz, Universität Tübingen, in Universitas, Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Stuttgart 1965, Heft 1, Seite 20

[2] „Albert Schweitzer, Predigten 1898-1948“, hg. von Richard Brüllmann und Erich Gräßer, Werke aus dem Nachlass im Verlag C.H. Beck, München 2001, Seite 415 ff.

[3] Albert Schweitzer „Was sollen wir tun?“, 12 Predigten über ethische Probleme, Verlag Lambert Schneider, Heidelberg 1986, Seite 131

Bitten an unsere Leser

Naturgemäß wird es immer schwieriger, für unsere Publikationen **Bilder, die noch nicht veröffentlicht wurden**, aus der Zeit bis 1965 oder bald danach, zu bekommen. Dabei denken wir an Fotografien von Albert Schweitzer und seinen Mitarbeitern – aus Lambarene, aus Günsbach und aus Königsfeld. Um unser Archiv zu vervollständigen, bitten wir Sie, bei Ihnen noch vorhandene Fotografien (Abzüge, Dias oder auch Negative) uns zur Verfügung zu stellen bzw. sie uns vorübergehend zu überlassen, um diese zu digitalisieren.

Außerdem suchen wir Zeitzeugen, die Albert Schweitzer begegnet sind. Bitte schreiben Sie über Ihre Begegnungen und Erlebnisse und schicken uns den Text zu, den wir dann archivieren können.

Das Deutsche Albert-Schweitzer-Zentrum bald im neuen Domizil

Die Würfel sind gefallen. Noch Ende dieses Jahres wird das Deutsche Albert-Schweitzer-Zentrum in die Wolfsgangstraße 109 in Frankfurt umziehen.

Statt der notwendigen und sehr aufwendigen Renovierung der Räume in der Neuen Schlesingergasse haben wir dort jetzt hellere Räume und mehr Platz für alle Bereiche. Die Wolfsgangstrasse liegt in der Nähe des Campus der Universität und nicht weit von der Alten Oper.

Nicht weniger bedeutungsvoll ist die Tatsache, dass unser neuer Vermieter der Evangelische Regionalverband Frankfurt ist. Zahlreiche gemeinsame Interessen geben uns nachhaltige Sicherheit für das zukünftige harmonische Miteinander.

Frankfurts Kulturdezernent Prof. Dr. Semmelroth zu Gast im DASZ

Alle Mitarbeiter des DASZ, einschließlich der Ehrenamtlichen, hatten die Freude, den Kulturdezernenten der Stadt Frankfurt, Herrn Prof. Dr. Semmelroth und seinen Mitarbeiter, Herrn Bassermann, im Zentrum begrüßen zu dürfen. Neben dem so wichtigen und sehr erfreulichen persönlichen Kennenlernen ist dadurch die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt, die seit 1969 besteht, auch für die Zukunft beabsichtigt. Ein erster Schritt ist die Aufnahme in die offiziellen Programm-Publikationen der Stadt.

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. von Projekten, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Das DASZ erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.
Leitung: Marlies Böhnert
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 16 Uhr

Wolfsgangstraße 109
60322 Frankfurt a.M.
Tel. +49 (0)69-28 49 51
Fax +49 (0)69-29 78 525
albert-schweitzer-zentrum@t-online.de

www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Sie unterstützt die Arbeit des DASZ: „Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

Impressum
ALBERT SCHWEITZER AKTUELL
Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt a.M., Dezember 2007
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.: Dr. med. Einhard Weber (Vorsitzender)
Gestaltung u. Satz: Harald Kubiczak, Frankfurt
Fotos: Titelbild im Besitz des DASZ, Bildleiste S. 2 und 3 Roland Wolf, S. 4 Marlies Böhnert

Diese Ausgabe ist gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bitte ausschneiden und einsenden

Als Mitglied helfen

Deutscher Hilfsverein ALBERT SCHWEITZER SPITAL LAMBARENE

☐ **Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. und wähle folgenden Jahresbeitrag:**

☐ Mitgliedsgrundbeitrag **15,–** EUR
☐ Mitgliedsbeitrag **30,–** EUR
☐ Mitgliedsbeitrag ☐ EUR

Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.
Wolfsgangstraße 109
60322 Frankfurt a.M.

Name

Vorname | Geb.-Datum

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Telefon | Fax

E-Mail | Datum

Meinen Beitrag überweise ich auf das Konto-Nr. 0004 300 300 · BLZ 500 906 07 Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Frankfurt

Unterschrift